

Sie füllte den Goldpokal mit firmem Weine und reichte ihn schüchtern dem Helben.

Durstig leerte er den Becher, gab ihn dankend zurück, nahm die Hand der Jungfrau in seine starke Rechte, sah ihr milde ins Auge und sprach: „Wie lange schon sehnte ich mich nach dieser Stunde! O Hildegunde, wie mahnst du mich an längst vergangene Tage! Heimatlos, verwaist, gefangen du und ich: ist das nicht ein Glend sonder Maßen? Weißt du wohl, daß du meine Verlobte bist seit den Tagen frühesten Kindheit?“

Hildegunde nickte sanft und sprach mit leisem Vorwurf: „Ich weiß es wohl, doch warum erinnerst du mich an längst verlorenes Glück? Willst du durch herben Spott mein Herzeleid noch mehren? Was gilt dir Hildegunde, die dienende Magd, da Königinnen um deine Minne werben? Wenig achtest du mich, ich weiß es wohl und kann es ertragen — kränken aber solltest du mich nicht, du nicht, Walther, König Alphers Sohn, der du gleiches Los mit mir theilst.“

So sprach die Jungfrau mit edlem Stolze, und die Blat hohen Unwillens bedeckte ihr Angesicht.

„Mißverstehe mich nicht, Hildegunde!“ entgegnete er. „Ich sprach aus lauterm Herzen und weiß von keinem Spott. O, wenn ich wüßte, ob du mir noch gewogen bist, ein teures Geheimnis wollte ich dir vertrauen!“

Sie sah ihn an — er sprach die Wahrheit, zu Füßen sank sie dem herrlichen Helben und sprach: „O Herr! ich bin zu deinem Dienste bereit, gebiete, und ich werde gehorchen!“

Rasch hob er sie empor, küßte ihre Stirn und sprach leise: „In die Heimat geht's, meine Braut!“

In zitternder Freude umklammerte sie seine Hand.

„Lange genug haben wir der Knechtschaft bitteres Brot genossen. Nun ist die Zeit der Freiheit gekommen. Merke: am achten Tage rüste ich ein Fest in meiner Halle; da will ich sorgen, daß der König mit seinen Rittern und Knappen des Weines im Übermaß genieße. Hat der Schlaf sie bezwungen, so brechen wir auf. Du bist Hüterin der Schatzkammern und wirst für unsere Ausrüstung sorgen. Halte Helm, Panzer und Eisenhemd des Königs für mich bereit, thue den Goldschatz, welchen unsere Väter an Ehel gezahlt, in zwei Schreine, beschaffe für dich und mich vier Paar starker Reifschuhe, dazu einige gute Angelhaken; denn der Weg ist weit und ich werde Fische und Vogel fangen für unsern Unterhalt. Willst du das alles ausrichten, Hildegunde?“

„Genau wie du befohlen, Walther; es soll nichts vergessen werden.“

„Nun Vorsicht und Geduld! Lebe wohl!“ —